

Erwiderung von Gerhard Luther

1. Der deutsche Ausstiegsbeschluss ersetzt nicht vorbildhaft nuklearen und fossilen Strom – wie man uns vorgaukeln will – sondern nuklearen durch fossilen Strom². Durch Energieeinsparung, den forcierten Ausbau der Erneuerbaren Energien und durch den Weiterbetrieb der funktionstüchtigen Kernkraftwerke könnten wir aber am wirkungsvollsten CO₂ einsparen.

2. Die in unserer Studie für das Bezugsjahr 2004 mitgeteilten Zahlenwerte für den mittleren Ertrag³ und die Vergütung⁴ einer PV-Anlage in Deutschland sind korrekt⁵.

3. Der deutsche Sonderweg, den Klimawandel in seiner Dramatik zu erkennen und ihn gleichzeitig durch den Atomausstieg ohne zwingende Gefahrenlage bewusst zu beschleunigen, ist verantwortungslos – dies erkennen inzwischen immer mehr Menschen in unserem Lande.

4. Die Milchmädchenrechnung mit der absoluten Kleinheit des deutschen Beitrages zur Weltemission an CO₂ will ich nicht weiter kommentieren: So könnte sich ja jeder um sein eigenes lokales Handeln herumdrücken. Unsere Vorreiterrolle im Klimaschutz sollte anders aussehen – siehe die vollständige DPG-Studie.

Eigenverantwortung ist zentral

Zu: „Wissenschaftsbetrieb als Wissenschaftsvernichtung“ von Albrecht Koschorke, Mai 2006, S. 3

Mir fielen die relativen Schwächen des angelsächsischen Systems (welches sich ja in den kritisierten Maßnahmen zur Forschungssteuerung hier widerspiegelt) verglichen mit dem traditionellen deutschen System schon vor 15 Jahren während meiner Tätigkeit in Australien auf.

Die Forschung so steuern zu wollen, dass sie einen möglichst hohen volkswirtschaftlichen Nutzen abwirft, ist völlig richtig. Davon leben wir. Wie man diese Steuerung in der Erforschung des Unbekannten, wo Ergebnisse prinzipiell nicht voraussagbar sind, am besten

macht, das hat man in Deutschland (und überall dort, wo Spitzenforschung betrieben wird) in langer Erfahrung gelernt: Suche die Leute für die Forschung aus, welche mit höchster Wahrscheinlichkeit neue und/oder nützliche Ergebnisse erzielen werden (das sind entweder Leute mit der Fähigkeit, Neues zu erdenken, oder die penetranten Arbeiter, die ihr Ziel hartnäckig verfolgen). Nachdem sie ausgesucht worden sind, gibt man ihnen keine detaillierten Anweisungen mehr.

Natürlich besteht überall der Wunsch, möglichst effizient zu steuern. Es müssen aber die Verantwortlichen verstehen, dass die Methoden der Steuerung einer komplett vorhersagbaren Fließbandproduktion nicht die richtigen sind, um in einem Bereich, der mit großen Unvorhersagbarkeiten behaftet ist, zu steuern.

Das deutsche (auch das japanische) System baut auf der *Unterstellung* von Loyalität, Moral und Eigenmotivation bei den Individuen auf. Es lebt von der Tatsache, dass sich die Akteure täglich neu Mühe mit den Einzelproblemen geben, statt Steuerungspatentrezepte, bei denen die Steuerungsgrößen gewöhnlich realitätsferne simple skalare Zahlen sind, schematisch anzuwenden. Nur so kann man in einem Gebiet, welches mit großen Unvorhersagbarkeiten behaftet ist, erfolgreich arbeiten. Die Eigenverantwortlichkeit der beteiligten Individuen ist zentral.

Kontrollen in einem an sich erfolgreich arbeitenden System bewirken bei den Kontrollierten bestenfalls Irritation, gewöhnlich aber Verringerung von Loyalität, Moral, Eigenmotivation und Verantwortungsgefühl („Wenn jemand anders mir sagt, wie ich es machen soll, dann brauche ich mir ja darüber nicht den Kopf zu zerbrechen.“).

Muss man in unserem Land nun erst einmal alle Fehler wiederholen, die anderswo bereits als solche erkannt sind, um dann durch seine blutige Nase zu lernen?

Carl Weiss